

CHRISTOPH ZIMMER

Synkategoremata

Ein Beitrag zur mittelalterlichen Sprachlogik

2. Edition 2009

Inhalt

1.	Überblick	3
2.	PRISCIAN	4
3.	De generibus et speciebus	4
4.	Introductoria dialectice	5
5.	Fallacie Parvipontane	5
6.	PETER ABAELARD	6
7.	WILHELM VON SHYRESWOOD	8
8.	WILHELM VON OCKHAM	11
9.	JOHANNES BURIDAN	14
10.	Zusammenfassung	15
	Literaturverzeichnis	17

1. Überblick

Für die synkategorematischen Ausdrücke gibt es eine Terminologie, die, zuerst in grammatischer Hinsicht, bis in die Antike zu PRISCIAN zurückreicht (KRETMANN [3] 211-215; O'DONNELL, 47; PINBORG [1] 31; ROOS 110; ZIEHEN, 584, Anm. 8). Die Angabe bei PAPE / SENGEBUSCH, II, 966, daß der Ausdruck „Synkategorema“ bis auf ARISTOTELES zurückzuführen sei, ist dagegen nicht verbürgt. Auch im *Index Aristotelicus* von BONITZ fehlt das Lemma. Als Entsprechung für „Synkategorema“ bei ARISTOTELES ist aber am ehesten „συνδεσμός“ (Poetik, 20, 1456b38) anzusehen (KRETMANN [1] 363a).

Nicht hierher gehören die Verbformen „συγκατεγορέω“ in der Bedeutung „simulaccuso“, die sich bei DEMOSTHENES findet, und das Substantiv „συγκατηγόρησις“ mit der Bedeutung „accusatio“ in den Scholien zu den *Equites* von ARISTOPHANES (Thesaurus, VII, 965; PASSOW / ROST, II/2, 1592b). Auch das Passiv „συγκατεγοροῦμαι“ in der Bedeutung „simul iudicor vel praedicor vel intellegor“ bei APOLLONIUS DYSKOLOS (Περὶ συντάξεως, 12, vgl. Fragmenta, 257) ist hier nicht einschlägig.

Die Scholastiker haben den Term „Synkategoremata“ direkt von PRISCIAN übernommen (KRETMANN [1] 373; DE RIJK [1] I, 22). (Nach MANTHEY, 38, sollen die Lateiner die Einteilung der Satzteile in Subjekte, Prädikate und Synkategoremata jedoch erst von AVERROES (1126-1198) übernommen haben.) Die von PRISCIAN ausgehende Terminologie der Synkategoremata ist später in speziell logischer Hinsicht ausführlich ausgearbeitet worden, und zwar derart, daß darunter die *logischen Konstanten* verstanden wurden.

Spezielle Traktate *de syncategorematicis*, außer denen in den logischen Summen, z.B. von OCKHAM, stammen neben der ersten Abhandlung durch WILHELM VON SHYRESWOOD u.a. auch von ROBERT KILWARDBY, HEINRICH VON GENT (um 1217-1293) oder WALTER BURLEIGH (1273-1357). Die Terminologie der synkategorematischen Ausdrücke ist somit außerordentlich fest und ziemlich unabhängig von den verschiedenen philosophischen Schulen.

2. PRISCIAN

Das vermutlich früheste Vorkommen des Ausdrucks „Synkategoremata“ begegnet bei PRISCIANUS CAESARIENSIS, um 500 Lehrer der lateinischen Sprache in Byzanz. Die einschlägige Stelle in den *Institutiones grammaticae*, dem für Jahrhunderte maßgeblichen Standardwerk, lautet:

„Partes igitur orationis sunt secundum *dialecticos* duae, nomen et verbum, quia hae solae etiam per se coniunctae plenam faciunt orationem, alias autem partes ‚syncategoremata‘, hoc est consignificantia, appellabant.“ (2, 15: I, 54)

Sowohl für „syncategoremata“ als auch für die lateinische Entsprechung „consignificantia“ handelt es sich hier um die einzige Belegstelle. Die erwähnten *dialectici* sind nicht genauer bekannt (O’DONNELL, 47), es könnten jedoch die Stoiker gemeint sein (BOEHNER [2] 20; PRANTL, II, 150).

Der Textstelle ist zu entnehmen, daß unter synkategorematischen Ausdrücken Wörter solcher Wortarten verstanden wurden, mit denen allein keine Sätze gebildet werden können. Synkategoremata sind demnach eine grammatische Kategorie, welche die Wortarten außer *nomina* und *verba* umfaßt.

3. De generibus et speciebus

Eine etwas genauere Bestimmung der Synkategoremata findet sich in der wahrscheinlich GAUSLENUS VON SOISSON (1125-1151 Bischof) oder einem seiner Schüler zuzurechnenden Schrift *De generibus et speciebus* (PRANTL, II, 143-153; UEBERWEG / GEYER, 211f), wo unter ausdrücklichem Bezug auf die vorhin zitierte Stelle PRISCIANS gesagt wird:

„Mihi autem videtur quod praedicari est principaliter significari per vocem praedicatam; subjici vero, significari principaliter per vocem subjectam, et hoc quodammodo videor habere a Prisciano, quod in tractatu orationis ante nomen dicit praepositiones et conjunctiones *syncategoreumata*, id est consignificantia. Scimus autem *syn* apud graecos *cum* praepositionem significare, *categorare* (Sic. cod.) autem *praedicari*; unde *categoriae praedicamenta* dicuntur.“ (531f)

Die bei PRISCIAN noch nicht eigens als Synkategoremata klassifizierten Wortarten sind hiernach die Präpositionen und Konjunktionen. Und die Bedeutung von „synkategorematisch“ scheint ungefähr mit „das, was mit etwas anderem zusammen von etwas ausgesagt (prädiziert) wird“ erklärt zu werden. Das ist auch der Sprachgebrauch, der sich in den Wörterbüchern findet (LIDDELL / SCOTT, II, 1664; PAPE / SENGEBUSCH, II, 966; PASSOW / ROST, II/2, 1592b; GEORGES, I, 1526; II, 2992).

4. Introductoria dialectice

Die inzwischen herausgestellte Bedeutung der synkategorematischen Ausdrücke findet man auch noch um 1200, wie aus einem von GRABMANN mitgeteilten *Initium* eines anonymen Kompendiums der Logik, *Introductoria dialectice* betitelt, hervorgeht:

„Nam ea adverbia, que subici non possunt, et conjunctiones et praepositiones et interjectiones non sunt partes orationis, sed colligamenta partium orationis i.e. synchathegoremata quasi consignificata propter exilitatem sue significationis.“ (GRABMANN, 1399)

Zu den Synkategoremata werden hier außer den Präpositionen und Konjunktionen noch die Adverbien und Interjektionen gezählt. Sie haben im Satz verbindende Funktion, was allerdings für die Interjektionen nicht ohne weiteres einleuchten will.

5. Fallacie Parvipontane

Weiteren Aufschluß ermöglicht eine Stelle aus den *Fallacie Parvipontane*, einer von DE RIJK edierten anonymen, logischen Abhandlung über die Trugschlüsse, die in das späte 12. Jahrhundert datiert:

„Non solummodo in declinabilibus, verum etiam in sincathegorematis huiusmodi deceptiones proveniunt. Sunt enim quedam varias consignificationes habentia variis adiuncta. Hec enim prepositio ‚de‘ quandoque est materiale, ut ‚istud est de ferro‘; quandoque locale, ut ‚iste venit de scolis‘; quandoque causale, ut ‚lis est de

paupere regno‘; quandoque personale, ut ‚iste loquitur de Socrate‘; quandoque finale, ut ‚iste studet de dialectica‘, idest hunc appetit finem quod fit dialecticus.“ (DE RIJK [1] I, 559; vgl. 127. 136)

Die inzwischen von logischem Interesse geleitete thematische Untersuchung der Trugschlüsse durch Äquivokation hatte nämlich ergeben, daß besonders die Synkategoremata aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit solche Trugschlüsse verursachen. Ein Synkategorema ist solange *mehrdeutig*, als es nicht durch seinen jeweiligen Kontext in seinem *modus*, und damit in seiner Funktion und Bedeutung bestimmt wird. So bestimmt sich z.B. die Bedeutung der Präposition „de“ (bzw. die der außerdem noch erörterten Präpositionen „in“, „cum“, „super“, „pro“ und „propter“) je nachdem, ob sie dem Kontext gemäß material, lokal, kausal, personal, final usw. aufgefaßt werden muß.

Insofern könnte man sagen, daß die Bedeutung der Synkategoremata *kontextabhängig* ist, da der Kontextbezug die Mehrdeutigkeit auf Eindeutigkeit oder zumindest einen geringeren Grad an Mehrdeutigkeit reduziert. Aber der Kontext kreiert keine Bedeutung, die nicht schon durch das semantische Potential der Teilausdrücke vorgegeben ist. Der Kontext hilft, eine im Sprachsystem mögliche Bedeutung aktuell zu bestimmen oder auszuwählen.

6. PETER ABAELARD

Der Übergang von der grammatischen Kategorisierung der Synkategoremata in gewisse indeklinable Wortarten zu einer logischen läßt sich insbesondere bei ABAELARD (1079-1142) erkennen, dessen *subtilitas ingenii* auch in dieser Frage weiterführt, obwohl der Ausdruck „Synkategoremata“ in der *Dialectica* nicht vorkommt.

In betreff der *significatio* von Konjunktionen und Präpositionen, die von Anfang an als Synkategoremata gegolten hatten, neigt er der Meinung derjenigen Grammatiker zu, die auch Beiträge zur Logik leisten (grammaticis consentientes qui etiam logicae deserviunt). Neben seiner eigenen nennt ABAELARD noch andere Auffassungen über die *significatio* von Präpositionen und Konjunktionen, so daß man sagen kann, daß in den sogleich zu zitierenden Stellen bereits die wesentlichen Ansichten über die *significatio* der Synkategoremata angedeutet sind, die durch die späteren Scholastiker

dann ausführlicher erörtert wurden. Und zwar lauten diese Stellen in Teil I, Buch III der *Dialectica* folgendermaßen:

„Oportet enim ut etiam per se dictae coniunctiones vel praepositiones aliquam significationem habeant. [...] Qui autem intellectus ab huiusmodi dictionibus designentur, non est facile declarare; [...] Sunt autem quibus videantur huiusmodi dictiones solos intellectus generare nullamque rem subiectam habere, sicut et de propositionibus concedunt. [...] Sunt etiam nonnulli qui omnino a significativis huiusmodi dictiones removere dialecticos astruant. [...] Illa ergo mihi sententia praelucere videtur, ut grammaticis consentientes qui etiam logicae deserviunt, has quoque per se significativas esse confiteamur, sed in eo significationem earum esse dicamus, quod quasdam proprietates circa res eorum vocabulorum quibus apponuntur praepositiones, quodammodo determinent; [...] Coniunctiones quoque, dum quidem rerum demonstrant coniunctionem, quamdam circa eas determinant proprietatem; veluti cum dico: ‚homo et equus currit‘, per ‚et‘ coniunctionem simul eos in cursu uno ac per ‚et‘ ipsum quamdam simul demonstrationem facio.“ (1, 118-120)

Über die *significatio* von Konjunktionen und Präpositionen liegen hier zwei Fragen zugrunde, nämlich ob diese Ausdrücke *significatio* haben, und, wenn das bejaht werden sollte, von welcher Art diese ist. Diesbezüglich werden drei Meinungen angeführt:

(1) Von Präpositionen und Konjunktionen gilt, wie auch von Aussagen, daß sie *Bedeutung* haben (solos intellectus generare), aber *nicht* auf Gegenstände *referieren* (nullamque rem subiectam habere).

(2) Diese Ausdrücke haben keine *significatio*.

(3) Die Präpositionen haben *significatio*, derart, daß die *significationes* gewisse Eigenschaften (quasdam proprietates) derjenigen Dinge bestimmen (determinent), auf welche sich die von den Präpositionen gelenkten Wörter beziehen (apponuntur); ebenso die Konjunktionen, da sie eine Eigenschaft bestimmen (determinant proprietatem), indem sie auf die Verknüpfung von Dingen verweisen (rerum demonstrant coniunctionem).

Nach ABAELARDS Ansicht (3) ist die *significatio* der Präpositionen und Kon-

junktionen keine Bezeichnung von Objekten, sondern eine *determinatio* von Eigenschaften der Dinge, auf die konjunkional oder präpositional Bezug genommen wird. In seinem Beispiel „homo et equus currit“ bestimmt „und“ die Verbindung von einem Menschen und einem Pferd bezüglich Laufen. Das „und“ bezieht sich nicht auf die Verbindung der Termini „homo“ und „equus“, sondern auf die Verbindung der Signifikate dieser Termini.

Dies scheint ein Nachteil dieser Ansicht zu sein, denn die so vorgestellte *significatio* der Konjunktionen und Präpositionen erlaubt keine klare Abgrenzung zur *significatio* der Termini (Subjekte und Prädikate). Wenn die präpositionale und konjunktionale Signifikation Eigenschaften bestimmt, dann fällt sie fast ganz mit der prädikativen zusammen, da Prädikate Eigenschaften ausdrücken (s. Kap. 5.2.)

Aus diesem Grund kann die Signifikation der Synkategoremata nicht so verstanden werden. Da die Synkategoremata keine Termini sind, kann auch ihre *significatio* nicht die von Termini sein. Auch die Meinung (2) ist nicht geeignet, hauptsächlich, weil sie zu undeutlich ist.

Dagegen enthält die von ABAELARD angeführte Meinung (1), die er zwar selbst nicht vertritt, vermutlich weil er in den synkategorematischen Ausdrücken noch nicht eines der Hauptthemen der Logik gesehen hat (BOCHENSKI [2] XXI), die zwei für alles Folgende grundlegenden Gesichtspunkte:

Erstens, daß die Synkategoremata auf jeden Fall Bedeutung haben, und zweitens, daß Bedeutung haben nicht dasselbe ist wie Gegenstände bezeichnen.

7. WILHELM VON SHYRESWOOD

Die höchstwahrscheinlich erste speziell thematische Abhandlung über die synkategorematischen Ausdrücke ist der Traktat *Synkategoremata* des WILHELM VON SHYRESWOOD (gest. 1249), eines Lehrers von PETRUS HISPANUS. In der Einleitung werden zwei Aussageteile, *partes enuntiationes*, unterschieden, *principales* und *secundariae*, und auf folgende Weise bestimmt:

„Partes principales sunt nomen substantivum et verbum; haec enim necessaria sunt ad hoc ut cognoscatur enuntiatio. Partes secunda-

riae sunt nomen adjectivum et adverbium et conjunctiones et praepositiones; haec enim non sunt necessaria ad esse enuntiationis. Partium autem secundariarum quaedam sunt determinationes partium *principalium ratione* suarum rerum; et haec non sunt syncategoremata, ut cum dico ‚homo albus‘, ly albus enim significat quod aliqua res ejus, quod est homo, sit alba.

Quaedam sunt determinationes partium principalium in quantum sunt subjecta vel praedicata, ut cum dico ‚omnis homo currit‘, ly omnis enim, quod est signum universale, non significat quod aliqua res ejus, quod est homo, sit universalis, sed quod ‚homo‘ sit quoddam universale subjectum. Hujusmodi dicuntur syncategoremata, de quibus tractandum est, quia faciunt plurimam difficultatem in sermone.

Dicitur ergo hoc nomen ‚syncategorema‘ a ‚sin‘ quod est ‚con‘ et ‚categorema‘ quod est ‚significativum‘ vel ‚praedicativum‘ quasi conpraedicativum; semper enim cum alio jungitur in sermone. Sed quaeritur, cum quaedam sint determinationes subjecti, quare omnia determinantur a praedicato. Dicendum quod praedicatum est pars completiva enuntiationis; omne autem syncategorema attingit aliquo modo subjectum et praedicatum, et propterea a praedicato tanquam a complemento et digniori denominantur syncategoremata.“ (48)

Bemerkenswert ist als erstes, daß die Synkategoremata nicht mehr wortartmäßig bestimmt werden, sondern daß ihre speziellen *Funktionen* innerhalb von Aussagen (enuntiationes, sermones) in den Vordergrund treten. Diese Funktionen sind *logischer* Art, so daß die synkategorematischen Ausdrücke die logische Funktion von Aussagen bestimmen bzw. damit gleichgesetzt werden (BOCHENSKI [2] 179; KNEALE, 233). Die folgenden Synkategoremata werden bei WILHELM VON SHYRESWOOD einzeln aufgeführt und ausführlich behandelt:

omnis, totum, uterque, nullus, nihil, neutrum, praeter, solus, tantum, est, non, necessario, contingenter, incipit, desinit, si, nisi, quin, et, vel, an, ne, sive.

Es ist sofort zu erkennen, daß es sich um die logischen Konstanten handelt (vgl. JACOBI [1] 3; [2]; CUSHING, 48-63). Ihnen entsprechen in der heutigen formalen Schreibweise diese Notationen:

Quantoren	omnis	\wedge	
	totum	\wedge	
	uterque	\wedge	oder &
	nullus	$\neg \vee$	
	nihil	$\neg \vee$	
	neutrum	$\neg \vee$	oder \neg & \neg
	solus	\vee	
	tantum	\vee	
Junktoren	uterque	&	
	neutrum	\neg & \neg	
	praeter	&	oder \vee
	non	\neg	
	si	\rightarrow	
	nisi	$\neg \rightarrow$	
	quin	& \neg	
	et	&	
	vel	\vee	
	an	\vee	
	ne	\neg	
	sive	\vee	oder &
Modaloperatoren	necessario	N	
	contingenter	M	

„Uterque“ und „neutrum“ können quantorenlogische wie junktorenlogische Funktion haben, je nachdem, ob der Kontext eine Quantifikation verlangt, oder ob Aussagen konjunkional verbunden sind. Ebenso ist kontextuell abhängig, ob „praeter“ oder „sive“ konjunkional oder adjunktiv formalisiert werden müssen. Mit „incipit“ und „desinit“ werden Vorderglied und Hinterglied mehrteiliger Aussagen bezeichnet.

Von „est“ sagt WILHELM VON SHYRESWOOD, daß dieser Ausdruck von vielen, unter ihnen ABAELARD (O'DONNELL 70, Anm. 165), als Synkategorema behandelt wird. Unter Berufung auf ARISTOTELES erwähnt er die kopulative Funktion („est“ significat compositionem von Subjekt und Prädikat). Doch wendet er dagegen ein, daß „est“ Bestandteil des Prädikats, *radix omnium verborum*, ist, und daher als Kopula kein Synkategorema sein kann.

Synkategoremata sind „words that have special logical or semantic effects on subjects, predicates, or combinations of subjects and predicates“ (KRETMANN, Wilhelm von Shyreswood [3] 13). Als solche sind sie von den

Termini eindeutig unterschieden.

Hiermit stimmt auch THOMAS VON AQUIN überein, der „omnis“, „nullus“ und „solus“ als Beispiele für Synkategoremata anführt (ST1 qu31 ar3 co).

8. WILHELM VON OCKHAM

Die Theorie der Synkategoremata als der logischen Form von Aussagen und somit als Hauptgegenstand der Logik findet sich bei OCKHAM standardmäßig ausgearbeitet. Außerdem erklärt OCKHAM auch sehr genau den Zusammenhang von Synkategoremata und *significatio*. In dem betreffenden Kapitel der *Summa logicae* heißt es:

„Termini categorematici finitam et certam habent significationem, sicut hoc nomen ‚homo‘ significat omnes homines, et hoc nomen ‚animal‘ omnia animalia, et hoc nomen ‚albedo‘ omnes albedines. Termini autem syncategorematici, cuiusmodi sunt tales: ‚omnis‘, ‚nullus‘, ‚aliquis‘, ‚totus‘, ‚praeter‘, ‚tantum‘, ‚inquantum‘ et huiusmodi non habent finitam significationem et certam, nec significant aliquas res distinctas a rebus significatis per categoremata; immo sicut in algorismo cifra per se posita nihil significat, sed addita alteri figurae facit eam significare, ita syncategorema proprie loquendo nihil significat, sed magis additum alteri facit ipsum significare aliquid sive facit ipsum pro aliquo vel aliquibus modo determinato supponere, vel aliud officium circa categorema exercet. Unde hoc syncategorema ‚omnis‘ non habet aliquod certum significatum, sed additum ‚homini‘ facit ipsum stare seu supponere actualiter sive confuse et distributive pro omnibus hominibus; additum autem ‚lapidi‘ facit ipsum stare pro omnibus lapidibus; et additum ‚albedini‘ facit ipsum stare pro omnibus albedinibus. Et sicut est de isto syncategoremate ‚omnis‘, ita proportionaliter de aliis est tenendum, quamvis distinctis syncategorematibus distincta officia convenient, sicut de aliquibus inferius ostendetur.“ (1, 4)

OCKHAM erläutert hier ausführlich das Funktionieren der Synkategoremata u.a. am Beispiel des Allquantors (omnis). Dessen Funktion (officium), nämlich zu quantifizieren, wird *an anderen Termini* ausgeübt, so daß, indem „omnis“ zu „homo“ tritt, aus einem partikularen ein generalisierter Ausdruck entsteht. Der Ausdruck „omnis homo“ hat dann *suppositio con-*

fusa et distributiva, d.h. er bezieht sich auf jeden einzelnen Menschen je für sich und nicht etwa auf die Klasse der Menschen.

Um diese Generalisierungsfunktion erfüllen zu können, wird stets ein zu generalisierender Terminus erfordert; *omnis* kann nicht quantifizieren, wenn es allein steht. Zur Funktionserfüllung bedarf es des Hinzugefügtwerdens zu Kategoremata als dem Material, an dem die Operation oder Funktion ausgeführt wird. Diese wird von OCKHAM nicht *significatio* genannt, sondern *officium exercere*.

Hinsichtlich der Aufgabe der Synkategoremata sagt er daher, daß sie nicht darin besteht, Dinge zu bezeichnen (*nec significant aliquas res*), auch nicht darin, überhaupt eine *Bezugnahme* auf andere semantische Ebenen auszudrücken, da das gerade die Aufgabe der Kategoremata ist. „Bezugnahme“ heißt „*significatio*“ oder „*suppositio*“. Deshalb besagt die Aussage OCKHAMS, daß die Synkategoremata nicht signifzieren, daß sie semantisch nicht auf etwas anderes Bezug nehmen, wie sich etwa ein Name auf ein Designatum bezieht. Die Aufgabe der Synkategoremata wäre also mit *significare* falsch beschrieben.

Das mathematische Beispiel scheint noch deutlicher. Wenn einer ganzen Zahl (*algorismus*) eine Null (*cifra*) angehängt wird, verzehnfacht die Null jene Zahl, und verändert dadurch deren *significatio*. Alleinstehend übt die Null diese Funktion *actualiter* zwar nicht aus, wird aber dadurch nicht bedeutungslos, sondern symbolisiert *nihil*, d.h. die leere Klasse.

Diese Sachverhalte werden jedoch völlig verzerrt, wenn „*significare*“ auf das oberflächlichste „bedeuten“ heißt und „bedeuten“ nach Analogie der Namen „bezeichnen“. Die sprachlichen Ausdrücke sind nicht alle nur Namen. Und alle Ausdrücke, die nicht bezeichnen, als bedeutungslos behandeln zu wollen, ist Dürftigkeit im Verständnis (s. Kap. 1.3.).

Es ist ganz eindeutig, daß die Synkategoremata selbstverständlich Bedeutung haben, auch dann, wenn sie nicht zusammen mit Kategoremata stehen. Wenn sie keine Bedeutung hätten, würden sie ihre speziellen Funktionen nicht erfüllen können. Da sie keine Namen sind, ist klar, daß sie auch nicht bezeichnen.

Der Ausdruck „*significare*“ wird für sehr viele verschiedene Zwecke verwandt. Stets berührt er die *Suppositionslehre* (GEACH, 56), die scholastische Form der Semiotik. OCKHAM sagt in SL 1, 3, wo er verschiedene Bedeutungen aufzählt, daß nach einer die *significatio* der *suppositio* entspricht, so

daß sich nach den 16 Suppositionsarten ebenso viele Unterschiede in der *significatio* ergeben. Daß dies alles auf Deutsch zureichend mit „bedeuten“ wiedergegeben werden könne, wird wohl niemand ernsthaft behaupten.

Mit „significatio“ (oder „suppositio“, KNEALE, 269; BOEHNER [1]) wird am allgemeinsten die Relation zwischen einem sprachlichen Zeichen (*signum*) und dem, wofür es stellvertretend steht, zum Ausdruck gebracht, so daß sehr viele verschiedene Funktionen mit diesem Terminus umfaßt werden. Von diesen ist *eine* die Namensrelation. Nur in dem einen ganz speziellen Fall, in dem das *signum* ein Name ist, kann es ein Designtum bezeichnen. Nur dann kann „significare“ „bezeichnen“ bedeuten.

Ist das *signum* hingegen ein Prädikat, dann muß „significare“ mit „zutreffen auf“ übersetzt werden. So sagt OCKHAM, daß „Mensch“ alle Menschen signifziert, was ganz genau heißt, daß das Prädikat „Mensch“ auf jedes Element seiner Extension zutrifft, und damit auf alle Menschen. Hier wäre es falsch, „significat“ mit „bezeichnet“ wiedergeben zu wollen (s. Kap. 2.5.7.).

Es ergibt sich nun, daß „significare“ in Abhängigkeit davon, welcher sprachliche Ausdruckstyp es ist, der signifziert, mindestens die folgenden vier Grundbedeutungen umfaßt:

- (1) „referieren auf“ oder „bezeichnen“, wenn das *signum* ein Name ist;
- (2) „zutreffen auf“, wenn das *signum* ein Prädikat ist;
- (3) „fungieren als“ oder „die Funktion ausüben“, wenn das *signum* ein Synkategorema ist;
- (4) „bedeuten“, wenn die Relation zwischen *signum* und *significatum* lexikalischer Art ist.

Unspezifisch ist die Übersetzung von „significare“ mit „sich beziehen auf“, da die Art der Beziehung offengelassen ist, während „stehen für“ die allgemeinste Bedeutung ist, weil ein *signum* nichts anderes ist, als etwas, das aufgrund von Konvention für etwas anderes steht.

9. JOHANNES BURIDAN

Die zuletzt herausgestellten Gesichtspunkte hinsichtlich der Synkategoremata und deren Charakterisierung als logische Konstanten werden in ausdrücklicher Weise von dem Logiker JOHANNES BURIDAN (gest. 1360), Rektor der Pariser Universität, einem der ganz wenigen nichttheologischen Scholastiker, bestätigt und um die Explikation vermehrt, daß die Synkategoremata die logische Form von Aussagen ausmachen. Dies besagt folgende Stelle aus dem *Tractatus de consequentiis* (cap. 7):

„Insoweit hier von Form und Stoff die Rede ist, versteht man unter dem Stoff der Aussage bzw. der Konsequenz die rein kategorematischen Termini, d.h. die Subjekte und die Prädikate, unter Ausschließung (circumscriptis) der synkategorematischen, welche zu ihnen hinzugefügt sind, durch welche sie verbunden, verneint oder verteilt werden und ihnen eine bestimmte Weise der Supposition gegeben wird (trahuntur). Man sagt aber (hier), daß zur Form alles übrige gehört. Deshalb sagt man, daß die Kopula der kategorischen wie der hypothetischen (Aussage) zur Form der Aussage gehört; und (auch) Negationen, und Zeichen, und die Anzahl sowohl der Aussagen sowie der Termini, und die gegenseitige Ordnung alles Genannten, und die Beziehungen der relativen Termini und die Modi der Bedeutung (modus significandi), welche sich auf die Quantität der Aussage beziehen, wie die Diskretion, die Allgemeinheit usw. ...

Z.B.: ... wegen der untereinander und von den assertorischen verschiedenen Kopulae der modalen (Aussagen) sind diese von verschiedener Form; und wegen der Negationen und der Zeichen (signa) sind die bejahenden (Aussagen) von anderer Form als die verneinenden und die allgemeinen als die partikulären“ (zit. n. BOCHENSKI, 181f).

Die Synkategoremata machen die logische Form der Aussagen aus und bestimmen damit ihren *Wahrheitswert*. BURIDAN führt eigens das Beispiel „Der Mensch läuft und derselbe läuft nicht“ an, das wegen des Widerspruchs durch Bejahung und Verneinung desselben eine *formal* unmögliche Aussage ist.

10. Zusammenfassung

Ursprünglich galten in rein grammatischer Bedeutung bestimmte Wortarten, hauptsächlich Präpositionen und Konjunktionen, als Synkategoremata, die durch diese Klassifizierung von den Nomina und Verba unterschieden werden sollten. Später wurde explizit ausgeführt, daß diese Unterscheidung darauf beruht, daß die drei Hauptausdrucksarten – Subjekte, Prädikate und Synkategoremata – innerhalb von Aussagen verschiedene Funktionen erfüllen. Daran anknüpfend konnten diese Funktionen logisch detailliert bestimmt werden.

Nach der scholastischen Terminologie wurden in den sprachlogischen Untersuchungen *de proprietatibus terminorum* von den kategorematischen Termini, die an Arguments- oder Prädikatsstelle stehen, Funktionsausdrücke, die Synkategoremata, unterschieden und als die logischen Konstanten, die die logische Form von Aussagen darstellen, bestimmt (KNEALE, 233; PINBORG [2] 60f). Und die scholastische Logik hat gerade die so aufgefaßte Form zum Gegenstand (BOCHENSKI [2] 182).

Zwischen den kategorematischen und synkategorematischen Ausdrücken hat jedoch nie, auch nicht nach der grammatischen Auffassung, ein Unterschied im Bedeutunghaben bestanden.

„Both *categoremata* and *syncategoremata* were meaningful expressions“ (LEJEWSKI, 61).

„By the way of summary, then, we might say, that the syncategorematic terms have meaning and signification“ (BOEHNER [2] 19).

„Wie nämlich der Ausdruck (*dictio*) ein Ausdruck ist (*dictio*), bevor (*antequam*) er in eine Rede eingeordnet wird (*ordinatur in oratione*), so hat er gleicherweise (schon) vorher (*ante*) eine Bedeutung (*significationem*), und nicht (erst) daraus, daß er mit anderem zusammengeordnet wird.“ (WILHELM VON SHYRESWOOD, Introd. [1] 76, übers. n. BOCHENSKI, 189)

Die Synkategoremata für Ausdrücke ohne Bedeutung zu halten, ist auch deswegen schon ganz unmöglich, weil dann die Logik von bedeutungslosen Ausdrücken handeln würde. Aber genauso abwegig ist es, ihnen abhängige, unselbständige oder unvollständige Bedeutungen zuzuschreiben. Das ist durch die genauen Bestimmungen durch die Scholastiker eindeutig aus-

geschlossen.

Die Synkategoremata haben eigene und wohlbestimmte Bedeutungen, ja sogar mehrere, so daß Mehrdeutigkeiten und Trugschlüsse herausragender Gegenstand wichtigster Arbeiten werden mußte, in denen herausgestellt wurde, daß der Kontextbezug diese Mehrdeutigkeiten reduzieren kann, indem er ein Element aus der für ein Synkategorema lexikalisch vorliegenden Bedeutungsmenge prädisponiert. ALBERT VON SACHSEN (gest. 1390), erster Rektor der Universität Wien, hat z.B. in seinen *Sophismata* 254 durch Synkategoremata veranlaßte Sophismen behandelt, wie dies überhaupt ein Hauptthema der Exponibilien-, Insolubilien- und Obligatorien-Traktate der *Logica Moderna* war.

Wo in der heutigen Logik der Begriff der Synkategoremata verwendet wird, hat er überwiegend dieselbe Bedeutung, er bezieht sich also auf die logischen Operatoren (LEJEWSKI, 61; BRODY, 76; TUGENDHAT, 145. 166f). Dem Unterschied zwischen kategorematischen und synkategorematischen Ausdrücken entspricht der zwischen deskriptiven und logischen Zeichen (LEJEWSKI, 61; MOODY, 310f; SCHENK, 29), wobei es sich hier wie dort um disjunkte Klassen von Ausdrücken handelt.

Gelegentlich wurde auch versucht, Prädikate als Synkategoremata anzusehen, und zwar um zu bestreiten, daß Prädikate Namen sind (QUINE [1] 36; [2] 103. 126. 132f; STEGMÜLLER, 49; PINBORG [2] 147). Das ist jedoch gar nicht nötig, denn daß Prädikate nicht bezeichnen, läßt sich auch ohne daß sie Synkategoremata genannt werden müssen, klarstellen (s. Kap. 2.5.7., 5.2.). Außerdem würde dann die sehr präzise scholastische Kategorisierung, die vollständig disjunkt ist, undeutlich werden. Ein abweichender Gebrauch von „synkategorematisch“ findet sich noch bei CARNAP, 9, der jedoch von BOEHNER [2] 118, Anm. 24, als ungerechtfertigt erkannt wurde.

Schließlich begegnet noch die Behauptung, daß Synkategoremata Interpunktionszeichen, wie z.B. Klammern, oder Indizes wären (KONDAKOW, 469), was ebenfalls nicht stimmt. Hilfs- oder Gruppierungszeichen erfüllen zwar wichtige Funktionen, sind aber deswegen noch keine synkategorematischen Ausdrücke, sondern eine eigene Zeichenklasse.

Literaturverzeichnis

- A short tract on syncategorematic terms. Ed. by L. M. de Rijk. In: *De Rijk* [1] II/1, 53.
- Apollonii Dyscoli quae supersunt rec. Richardus Schneider et Gustavus Uhlig. II: Apollonii Dyscoli De constructione libri IV rec. Gustavus Uhlig. Lipsiae 1910 (Grammatici graeci; 2, 2).
- Aristophanes s. Thesaurus, VII.
- Aristoteles: Poetik. Griechisch-deutsch. Übers. u. hg. v. Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1984 (Reclam; 7828).
- Bochenski, J. M.: *Formale Logik*. Freiburg, München ³1970 (OA III, 2).
- Boehner, Philotheus:
- [1] Ockham's Theory of Supposition and the Notion of Truth. *FrS* 6, 1946, 61-292.
 - [2] *Medieval Logic. An Outline of Its Development from 1250 to c. 1400*. Manchester 1952.
- Bonitz, Hermannus: *Index Aristotelicus*. Berlin 1955.
- Brody, Boruch A.: Logical Terms, Glossary of. *EncPh* 5, 57-77.
- Carnap, Rudolf: *Bedeutung und Notwendigkeit. Eine Studie zur Semantik und modalen Logik*. Wien, New York 1972 (LEP 6).
- Cushing, Steven: *Quantifier Meanings: A Study in the Dimensions of Semantic Competence*. Amsterdam, New York, Oxford 1982 (North-Holland Linguistic Series; 48).
- De generibus et speciebus. Petri Abaelardi Fragmentum Sangermanense, de generibus et speciebus. In: *Ouvrages inédits d'Abélard pour servir e l'histoire de la philosophie scolastique en France publiés par M. Victor Cousin*. Paris 1836 (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. 2. séries: Histoire des lettres et des sciences), 500-550.
- Demosthenes s. Thesaurus, VII.
- Fallacie Parvipontane. Ed. by L. M. de Rijk. In: *De Rijk* [1] I, 545-609.
- Geach, Peter Thomas: *Reference and Generality. An Examination of Some Medieval and Modern Theories*. Ithaca, London ³1980.
- Georges, Karl Ernst: *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel ausgearbeitet*. 2 Bde. Basel ⁹1951.
- Grabmann, Martin: *Bearbeitungen und Auslegungen der aristotelischen Logik aus der Zeit von Peter Abaelard bis Petrus Hispanus*. *Mitteilungen aus Handschriften deutscher Bibliotheken*. APAW.PH 1937, Nr. 5; Nachdruck in: *Ders.: Gesammelte Akademieabhandlungen*. Paderborn 1979 (VGI 25/II), II, 1361-1446. S. Wilhelm von Shyreswood [1].
- Introductoria dialectice s. Grabmann, 1399.
- Jacobi, Klaus:
- [1] Die Modalbegriffe in den logischen Schriften des Wilhelm von Shyreswood und in anderen Kompendien des 12. und 13. Jahrhunderts. Funktionsbestimmung und Gebrauch in der logischen Analyse. Leiden, Köln 1980 (StTGMA 13).

- [2] Drei Theorien über die Funktion aussagenverknüpfender Zeichen. Die Diskussion des Junktors ‚si‘ bei Wilhelm von Syreswood. In: Sprache und Erkenntnis im Mittelalter, 385-397.
- Johannes Buridan: *Sophismata*. Critical Edition with an Introduction by T. K. Scott. Stuttgart-Bad Cannstatt 1977 (Grammatica speculativa; 1).
- Kneale, William and Martha: *The Development of Logic*. Oxford 1962.
- Kondakow, N. I.: *Wörterbuch der Logik*. Leipzig ²1983.
- Kretzmann, Norman:
- [1] Semantics, History of. *EncPh* 7, 358-406.
 - [2] Wilhelm von Shyreswood. *EncPh* 8, 317f.
 - [3] Syncategoremata, exponibilia, sophismata. In: *The Cambridge History of Later Medieval Philosophy from the Rediscovery of Aristotle to the Disintegration of Scholasticism 1100-1600*. Eds.: Norman Kretzmann, Anthony Kenny, Jan Pinborg. Cambridge 1982., 211-245.
- Lejewski, Czeslaw: *Logic, History of*. *NEBrit* ¹⁵1980, 11, 56-72.
- Liddell, Henry George / Scott, Robert: *A Greek-English Lexicon*. A New Edition Revised and Augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones with the Assistance by Roderick McKenzie. Oxford 1925-1936.
- Manthey, Franz: *Die Sprachphilosophie des hl. Thomas von Aquin und ihre Anwendung auf Probleme der Theologie*. Paderborn 1937.
- Moody, Ernest A.: *William of Ockham*. *EncPh* 8, 306-317.
- O'Donnell, J. Reginald s. Wilhelm von Shyreswood [2].
- Pape, W.: *Griechisch-Deutsches Handwörterbuch*. Bearb. v. M. Sengebusch. 2 Bde. Graz ³1954.
- Passow / Rost: *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Begr. v. Franz Passow. Neu bearb. u. zeitgemäß umgestaltet v. Val. Chr. Fr. Rost u.a. Leipzig ⁵1841-1857.
- Petrus Abaelardus:
- [1] Peter Abaelards philosophische Schriften. I: Die Logica ‚Ingredientibus‘. Zum ersten Male hg. v. Bernhard Geyer. Münster 1919-1927 (BGPhMA 21).
 - [2] *Dialectica*. First complete edition of the Parisian manuscript by L. M. de Rijk. Assen 1956 (WTS 1).
- Pinborg, Jan:
- [1] *Die Entwicklung der Sprachtheorie im Mittelalter*. Münster ²1985 (BGPhMA 42/2).
 - [2] *Logik und Semantik im Mittelalter. Ein Überblick*. Stuttgart-Bad Cannstatt 1972 (problemata; 10).
- Prantl, Carl: *Geschichte der Logik im Abendlande*. 4 Bde. Leipzig 1855-1870; Nachdruck Graz 1955.
- Prisciani Grammatici Caesariensis Institutionum Grammaticarum libri XVIII ex. rec. Martini Hertzii. 2 vol. Lipsiae 1855/59 (Grammatici latini; 2/3).
- Quine, Willard van Orman:
- [1] *Philosophie der Logik*. Übers. v. Hermann Vetter. Stuttgart 1973 (UB 164).
 - [2] *Word and Object*. Cambridge, Mass. 1979.
- Radulphus Brito: Priscian, Quaestiones 3, 4, 11, 18-23. In: Enders, Heinz W.: *Sprachphilosophische Traktate des Mittelalters und der Semantikbegriff. Ein historisch-systematischer Beitrag zur Frage der semantischen Grundlegung formaler Systeme*. München, Paderborn, Wien 1975 (VGI 20), 213-245.
- De Rijk, Lammert M.:
- [1] *Logica Modernorum. A Contribution to the History of Early Terminist Lo-*

- gic. I: On the Twelfth Century Theories of Fallacy. II/1, II/2: The Origin and Early Development of the Theory of Supposition. Assen 1962/1967 (WTS 6).
- [2] Die Wirkung der neuplatonischen Semantik auf das mittelalterliche Denken über das Sein. In: Sprache und Erkenntnis im Mittelalter. Akten des VI. Internationalen Kongresses für Mittelalterliche Philosophie der Société Internationale pour l'Etude de la Philosophie Médiévale, 29.8.-3.9.1977. Hg. v. Jan P. Beckmann u.a. unter Leitung v. Wolfgang Kluxen. Berlin, New York 1981 (Miscellanea Mediaevalia; 13/1), 19-35.
- S. Petrus Abaelardus [2].
- Roos, Heinrich: Die modi significandi des Martinus de Dacia. Münster, Kopenhagen 1952 (BGPhMA 37/2).
- Schenk, Günter: Zur Geschichte der logischen Form. I: Einige Entwicklungstendenzen von der Antike bis um Ausgang des Mittelalters. Berlin 1973.
- Stegmüller, Wolfgang: Das Universalienproblem einst und jetzt. In: Ders.: Glauben, Wissen und Erkennen. Das Universalienproblem einst und jetzt. Darmstadt ³1974 (Libelli; 94).
- Thesaurus Graece Linguae, ab Henrico Stephano constructus. Post editionem anglicam novis additamentis auctum, ordineque alphabetico digestum tertio ediderunt Carolus Benedictus Hase, Guilelmus Dindorfius, et Ludovicus Dindorfius. 8 vol. Parisiis 1831-1865.
- S. Thomae Aquinatis Opera Omnia, cur Roberto Busa. 6 vol. Stuttgart-Bad Cannstatt 1980 (Indicis Thomistici Supplementum).
- Tugendhat, Ernst: Vorlesungen zur Einführung in die sprachanalytische Philosophie. Frankfurt/M. 1976 (stw 45).
- Ueberweg, Friedrich: Grundriß der Geschichte der Philosophie. II: Die patristische und scholastische Philosophie. Hg. Bernhard Geyer. Basel, Stuttgart ¹³1956.
- Wilhelm von Ockham:
- [1] Venerabilis Inceptoris Guillelmi de Ockham Summa Logicae. Eds.: Philotheus Boehner, Gedeon Gál, Stephanus Brown. St. Bonaventure, N. Y. 1974.
- [2] Summe der Logik. Aus Teil I: Über die Termini. Lateinisch-Deutsch. Ausgew., übers. u. mit Einf. u. Anm. hg. v. Peter Kunze. Hamburg 1984 (PhB 363).
- Wilhelm von Shyreswood:
- [1] Grabmann, Martin: Die Introductiones in logicam des Wilhelm von Shyreswood († nach 1267). Literarhistorische Einleitung und Textausgabe. München 1937 (SBAW 10); Nachdruck in: Grabmann, Martin: Gesammelte Akademieabhandlungen. Paderborn 1979 (VGI 25/II), II, 1255-1360.
- [2] O'Donnell, J. Reginald: The Syncategoremata of William of Sherwood. MS 3, 1941, 46-93.
- [3] William of Shyreswood's Introduction to Logic. Translated with an Introduction and Notes by Norman Kretzmann. Minneapolis 1966.
- [4] William of Shyreswood's Treatise on Syncategorematic Words. Translated with an Introduction and Notes by Norman Kretzmann. Minneapolis 1968.
- Ziehen, Th.: Lehrbuch der Logik auf positivistischer Grundlage mit Berücksichtigung der Geschichte der Logik. Bonn 1920.